

Das Bild der Frau in der römischen Gesellschaft

Nach einer Idee von Dr. Michael Mause



© RAABE 2020

Wikipedia. Gemeinfrei gester

Die Unterrichtsreihe bietet sich als vielschichtige und facettenreiche Ergänzung zu den oft behandelten Werklektüren „De coniuratione Catilinae“ von Sallust oder auch der „Ars amatoria“ von Ovid an. Dabei geht es weniger darum, Frauengestalten aus der römischen Geschichte darzustellen, als darum, einen kritischen Blick auf die Darstellung und Beurteilung typisierender Frauenbilder zu ermöglichen – ein Aspekt, der bis heute aktuell ist. Neben Sempronia (Sallust) geht es um die unmoralische und gefährliche Poppaea Sabina (Tacitus) und die heldenhafte Fannia (Plinius), die Gattin eines Oppositionellen der Domitian-Ära. Grabinschriften vermitteln in verdichteter Form das Ideal der *bona femina* und zugleich etwas von der sozialen Realität der berufstätigen Römerin.

Das Bild der Frau in der römischen Gesellschaft

Nach einer Idee von Dr. Michael Mause

Fachliche Hinweise

Methodisch-didaktische Hinweise

Primär- und Sekundärliteratur

M 1: Lernwortschatz „Römische Frauen“

8

M 2: Impressum

Eine römische Matrone

10

© RAABE UNTERRICHTS-MATERIALIEN Latein

M 3: Personencharakteristik – ein allgemeines Profil erarbeiten

11

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Es ist gemäß § 60b UrhG hergestellt und ausschließlich zur Veranschaulichung des Unterrichts und der Lehre an Bildungseinrichtungen bestimmt. Die Dr. Josef Raabe Verlag-GmbH erteilt Ihnen für das

M 4: Das Porträt Sempornias

12

Werk das einfache, nicht übertragbare Recht zur Nutzung für den persönlichen Gebrauch gemäß vorgenannter Zweckbestimmung. Unter Einhaltung der Nutzungsbedingungen sind Sie

M 5: Neuere Ansichten über Sempornia

14

berechtigt, das Werk zum persönlichen Gebrauch gemäß vorgenannter Zweckbestimmung in Klassensatzstärke zu vervielfältigen. Jede darüber hinausgehende Verwertung ist ohne

M 6: Die Formen der Ehe bei den Römern

16

Zustimmung des Verlegers zulässig und strafbar. Hinweis zu §§ 60a, 60b UrhG: Das Werk oder Teile hiervon dürfen nicht ohne die schriftliche Einwilligung an Schulen oder in Unterrichts-

M 7: Poppaea Sabina – eine Römische Kaiserin

18

und Lehrmedien (§ 60b Abs. 1 UrhG) kopiert, abgedruckt, insbesondere kopiert oder eingescannt, verbreitet oder in ein Netzwerk gestellt, oder sonst öffentlich zugänglich gemacht oder

M 8: Zwei Frauen der Antike – Sempornia und Poppaea

20

wiedergegeben werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen. Bei der Nutzung abgedruckter Musikalienwerke ist ggf. GEMA-meldepflichtig.

M 9: Fannia – ein römischer Name

21

Für jedes Material wurde sorgfältig recherchiert und ggf. angefragt.

M 10: Was ist eine Inschrift? – Matronen

23

Dr. Josef Raabe Verlag-GmbH

M 11: Cordia – berühmt und berüchtigt

25

Waldstr. 77
70372 Stuttgart
Telefon +49 711 62900-0

Lösungswörter, Hör- und Übersetzungen

26

Fax +49 711 62900-50
www.raabe.de

Redaktion: Alexander Honisch

Illustration: Jörg Kalies – Die Top Partner, Unterumbach, Deutschland

Bildnachweis Titel: Wikipedia. Gemeinfrei gestellt

Das Bild der Frau in der römischen Gesellschaft

Nach der Idee von Dr. Michael Mause

G: Grammatik

Ü: Übersetzung

Tx: Textarbeit

I: Interpretation

W: Wortschatz

BA: Bildanalyse

D: Diskussion

Fachliche Hinweise

Thema	Material	Methodik	Punkte
Methodisch-didaktische Hinweise Lernwortschatz „Römische Frauen“	M 1	W	5
Primär- und Sekundärliteratur	M 2	BA	6
M 1: Personencharakteristik – ein allgemeines Raster erarbeiten Lernwortschatz „Römische Frauen“	M 3	D	8
M 2: Eine römische Matrone Das Porträt Sempronias	M 4	Tx, Ü, G, I	10
M 3: Personencharakteristik – ein allgemeines Raster erarbeiten Neuere Ansichten über Sempronias	M 5	I	11
M 4: Die Formen der Ehe bei den Römern Das Porträt Sempronias	M 6	I	12
M 5: Neuere Ansichten über Sempronias Poppaea Sabina – eine künftige Kaiserin	M 7	Tx, I	14
M 6: Die Formen der Ehe bei den Römern Zwei Frauen eines Kaisers: Octavia und Poppaea	M 8	BA	14
M 7: Poppaea Sabina – eine künftige Kaiserin Was Grabinschriften verraten	M 9	Tx, I	16
M 8: Zwei Frauen eines Kaisers: Octavia und Poppaea Clodia – berühmt und berüchtigt	M 10	Tx, Ü, I	18
M 9: Fannia – ein Opfer der Ehe Clodia – berühmt und berüchtigt	M 11	G, Ü, I	20
M 10: Was Grabinschriften verraten Fannia – ein Opfer der Ehe			21
M 11: Clodia – berühmt und berüchtigt Was Grabinschriften verraten			23
Lösungsvorschläge und Übersetzungen			25
			26

M 1 Überblickschatz „Römische Frauen“

Thema	Material	Methoden
Lernwortschatz „Römische Frauen“ coniunx, coniugis (f./m)	Gattin, Gatte	M 1 W
Eine römische Matrone constantia, ae (f)	Standhaftigkeit	M 2 BA
Personencharakteristik – ein allgemeines Raster conubium, i (n) erarbeiten decus, decoris (n) Das Porträt Sempronias diligere, o, dilēxi, dilēctum Neuere Ansichten über Sempronias fāma, ae (f) Die Formen der Ehe bei den Römern fidēs, eī (f) Poppaea Sabina – eine künftige Kaiserin forma, ae (f) Zwei Frauen eines Kaisers: Octavia und Poppaea gravitās, gravitātis (f) Fannia – eine tapfere Frau honestus, a, um Was Grabinschriften verraten iacēre, eō, iacuī Clodia – berühmt und berüchtigt impudicitia, ae (f)	Ehe, Heirat, Braut Ansehen, Würde hochschätzen guter Ruf Treue, Zuverlässigkeit Wahrheit, Schönheit Würde ehelich, tugendhaft liegen Sittenlosigkeit, Unzucht	M 3 D M 4 Tx, Ü, G, I M 5 I M 6 I M 7 Tx, I M 8 BA M 9 Tx, I M 10 Tx, Ü, I M 11 G, Ü, I
industria, ae (f)	Fleiß	
ingenium, ī (n)	Naturrell, Talent	
suū iūris esse	rechtlich unabhängig sein	
lānificus, a, um	Wolle verarbeitend	
inscīvia, ae (f)	Ausgelassenheit, Ausschweifung	
liberī liberōrum (m)	Kinder	
libīdō, libīdinis (f)	Lust, Begierde	
luxuria, ae (f)	Genussucht, Schwelgerei	

Parawissenschaftliche Hinweise zum gemeinsamen Raster erarbeiten M 3

Frauenbilder in der römischen Gesellschaft

Plinius der Jüngere, Verfasser von mehreren Briefen zu ganz unterschiedlichen Themen um 100 n. Chr., äußert sich in der vergleichsweise unbekannteren Lobrede auf Kaiser Trajan (98–117) im Jahre 100 wie folgt: „*Tibi (sc. Traiano) uxor in decore gloriae cedit. Quid enim illa sanctius, quid antiquius? Nonne si pontifici maximo (sc. Traiano) eligenda sit coniunx, aut hanc aut similem (ubi est autem similis?) eligat?*“ (Plin. Paneg. 83-5; in der Übersetzung von Kühn: „Dir aber bringt deine Gattin Ruhm und Ehre. Denn wer ist sittenreiner als sie, wer verkörpert mehr die altüberkommenen Ideale? Hätte der oberste Priester eine Gattin zu wählen, müsste da seine Wahl nicht auf sie oder auf eine Frau wie sie fallen – doch wo gibt es ihresgleichen?“). In diesem Brief stellt Plinius die Frau Trajans, Plotina, heraus, der eigentliche Adressat jedoch ist der Kaiser selbst. Die Kaiserin – ein Titel, den es im Übrigen so nicht gab – wird nicht um ihrer Eigenschaften und Tugenden nur in Verbindung mit dem Ehemann genannt und gelobt; der Ruhm des Gatten erscheint als Hauptzweck ihrer Existenz. Mehrere Beispiele belegen, dass dies eine typische Auffassung (jedenfalls der Männer) von der Rolle der Ehefrau war. Wie aber sahen Frauen selbst ihre Lage? Wir wissen fast nichts darüber – denn es gibt fast keine Texte von römischen Frauen (und die wenigen sind zu dem in ihrer Echtheit umstritten).

Immerhin aber erzählen auch die männlichen Autoren von Frauen, die, wie es scheint, die traditionelle Rolle von Ehefrau und Mutter weiterlaufen haben. Frauen wie Clodia, die vermutlich die Lesbia Catulls war, oder Clodia, die Tochter des Augustus, Agrippina, Messalina, Sempronia oder Poppaea Sabina, waren, zumindest nicht „brav“, sondern erregten Anstoß.

Arbeitsaufträge Wie diese Charakterbilder? Auch das lässt sich nicht sagen. Wie Plotina werden auch sie nicht um ihrer selbst willen und nicht als Individuen geschildert, sondern als ein Element auf einem Mann, eine Gruppe oder die Gesellschaft zu werfen.

Diskussion Diskutieren Sie die gesellschaftliche Rolle der Frau, was in etwa alles die feste Person, die genamundet, sehr Oberflächliche, aber gängige Charakteristika der den zusehen Familien Kontexte sich an den Beispielen zusammenfassen, die die für die Bedeutung der Frauen zu erklären als mögliche Hausfrau.

Die adelige Dame hatte sich für Mann und Familie (*gens*) einzusetzen; was sie dabei leistete, ging weit über das Keuschheitsideal und das Gebären von Kindern hinaus (obwohl beides unerlässliche Bedingungen waren): Hier sei nur an Livia und an Agrippina, die Frau des Germanicus, erinnert; die bekannte Senatsdebatte über die Frage, ob den Frauen von Magistraten künftig verboten werden solle, diese in die Provinzen zu begleiten, wirft ein Licht auf die Rolle der Ehefrauen von hohen Beamten (Tac. ann. 3,33–34). Entsprechendes gilt, wenn der Gatte oder die ganze Familie der Opposition

M 4 Das Porträt Sempronias (Sall. Cat. 25)

Die Sempronias identifiziert sich mit ihrem Mann und seinen Zielen identifizierten, wie z. B. Fannia, aus deren Familie mehrere männliche Mitglieder

und verschiedene Sempronianer teils in der Vergangenheit audaciae facinora commiserat.

Noch weniger weiß man über die gewöhnlichen Frauen (und Männer) der mittleren und unteren Schichten. Einen gewissen Einblick in ihren Lebens- und Ehealltag gewährt uns Graecis et Latinis docta, psallere et saltare elegantius quam necesse est probare multum aliis, quam in domo mater, luxuriam in se non crederet, nec in me, quod de hoc

5 type Bild einer Frau, die ihren Mann und Mutter-Manspaar ertheilend sic iudicibus affert, die die Lebensumstände errahnen lassen; die Gattung Grabinschrift bietet jedoch wenig Raum für Individuelles, sondern orientiert sich an Stereotypen. Somit vermitteln die Inschriften zumindest einen Eindruck von den gängigen Idealtypstellungen, an denen sich eine Person orientiert. Versuche, einzelne Typen abzurufen (Sallustius Cat. 25, 10) movere, sermone uti vel modesto vel molli vel procaci, versus multae facetiae

Sempronias (Sallust, Coniuratio Catilinae 25)

Die Beschreibung der Sempronias in Sallusts *Coniuratio Catilinae* reizt bis heute zur Auseinandersetzung und darf in einer Unterrichtsreihe über römische Frauen nicht fehlen.

Das Recht wird in Sempronias, wie Sallust sie darstellt, das weibliche Pendant zu dem Verschwörer Catilina und ein „Produkt“ der Dekadenz der Oberschicht Roms gesehen.

Sallust zeichnet ein zwiespältiges Bild von Sempronias, die das zwingen einem anrühmigen und plattnerhaften Lebenswandel entgegen, ein bemerkenswerter Bildung, Charme und Witz auf der einen Seite, aber auf der anderen Seite als bishere soziale Stellung als Matrone, welche auf *gedignus viri* und *liberi* beruht – ein erhaltenes Eidehen unter Eid ableugnen

Poppaea Sabina (Tacitus, Annales 11, 25)

Das Porträt der Poppaea Sabina, Ehefrau des Kaisers Nero, das Tacitus in seinen „Annalen“ überliefert, greift sowohl inhaltlich als auch sprachlich die Charakteristik der Sempronias auf. Während Sallusts Porträt die Korruption jener Oberschicht illustriert, die sich im Catilinae-Werke, steht Poppaea für die Dekadenz des römischen

Arbeitsaufträge Zeit Roms. Wie Sempronias begeht sie bedenkenlos Ehebruch, spricht sogar von *propter viros* Männer und zeigt ihr Begehren, besitzt aber neben äußeren Reichtümern

Textaufträge. In der Formulierung „*sermo comis nec absurdum ingenium*“ verweist Tacitus auf die Sempronias, die Eigenen Schaffen, in das Rängen ein *Was fallidum absurdum*) und bestätigt so den Eindruck, dass Poppaea Sabina für ihn den gleichen Typus repräsentiert.

Übersetzung Sempronias. Während aber Sempronias Porträt letztlich funktionslos bleibt (die Charakteristika sind im Text nicht ganz so deutlich durchschaut), steht das der Poppaea am Beginn einer dramatischen Entwicklung, in der Poppaea eine Hauptrolle spielt. Das gilt nicht nur für die literarische Rezeption, z. B. die wohl bald nach Senecas Tod ent- 3. Benennen Sie rhetorische Stilmittel des Textes und erläutern Sie deren Funktion.

Was Grabinschriften verraten

M 10

I. Erinnerung an Aufidia Severina (CIL VI 34060)

Fannia (Plinius d. J., Epistulae VII 19)

Semprocius Aufidia Severina präsentieren beide das Bild der reizvollen, aber unverwundlichen Femina fatale. Das Gegenstück dazu stellt das Ideal der „*matrona*“ dar. Da die „*matrona*“ sich idealerweise im privaten Bereich aufhält, findet man sie eher in der Briefliteratur als bei den Historikern: Plinius d. J. etwa widmet mehrere Briefe dem Porträt einer von Frauen seines Freundes und Bekanntenkreises. So lobt er die Vollzüge seiner Tochter Gattina (Cappurgina) als „*matrona*“ (19; vgl. 6,4; 6,7; 7,5) und betrauert den Tod der Tochter eines Freundes (epist. 5,16). Die Schicksale der älteren Fannia (epist. 3,16), ihrer Tochter Arria (ebd.) und deren Tochter Fannia (epist. 7,10) waren jedoch Bestandteil der politischen Geschichte, da sie einer oppositionellen Familie angehörten, die in jeder Generation von dem jeweiligen Kaiser verfolgt wurde: Alle drei waren verloren ihre Mütter verloren.

Die ältere Fannia starb unter Claudius, Paetus Thrasea unter Nero, Helvidius Priscus unter Vespasian. Die ältere Arria wurde durch ihren Selbstmord bekannt gemacht. „*Paetus Thrasea*“ wurde nur zweimal in die Verbannung gefolgt, sondern unter Domitian auch persönlich verurteilt worden, nachdem sie als Witwe Senecio den Auftrag oder die Erlaubnis erteilt hatte, eine Biografie über Helvidius zu schreiben. Nach Postumia Matronilla, einer Nordafrikanerin (CIL VI 34061) ist die weibliche Instanz dar – nicht nur für die typisch weiblichen Tugenden, sondern auch für politischen Mut. Durch die Parabel von die Geschichte der Präziosa, eine Fatale, denn sie hat sie Plinius erzählt (epist. 3,16). Plinius seinerseits, als „*matrona*“, unter Domitian keinen besonderen Oppositionsgeist verraten habe, legt in seinen (unter Trajan redigierten und veröffentlichten) Briefen großen Wert darauf, schon immer auf der richtigen Seite gestanden zu haben und als Freund oppositioneller Persönlichkeiten zu gelten, darunter auch Fannia. Vertrauten Umgang mit Plinius, die Sorge um ihre Krankheit, die sie sich bei der Pflege eines Festalins zugezogen hatte (wohl 107 n. Chr.). Stereotyp ist das Lob ihrer „*sanctitas*“, „*vitas*“ und „*constantia*“ – Merkmale, die sich häufig auch in Grabinschriften von Frauen finden.

Die Grabinschriften haben a priori nicht unbedingt den Anspruch als Literatur zu gelten. Gleichwohl sind sie oft künstlerisch gestaltet. So ist beispielsweise die Inschrift für Aufidia Severina in Hexametern abgefasst, gerne werden auch einfache Stilmittel (Parallelismus, Wortspiele) verwendet. Wichtiges Gesichtspunkt der Grabmäler mit den

Mütter verloren begraben in Rom (CIL VI 3116)

Die ältere Arria wurde durch ihren Selbstmord bekannt gemacht. „*Paetus Thrasea*“ wurde nur zweimal in die Verbannung gefolgt, sondern unter Domitian auch persönlich verurteilt worden, nachdem sie als Witwe Senecio den Auftrag oder die Erlaubnis erteilt hatte, eine Biografie über Helvidius zu schreiben.

Nach Postumia Matronilla, einer Nordafrikanerin (CIL VI 34061)

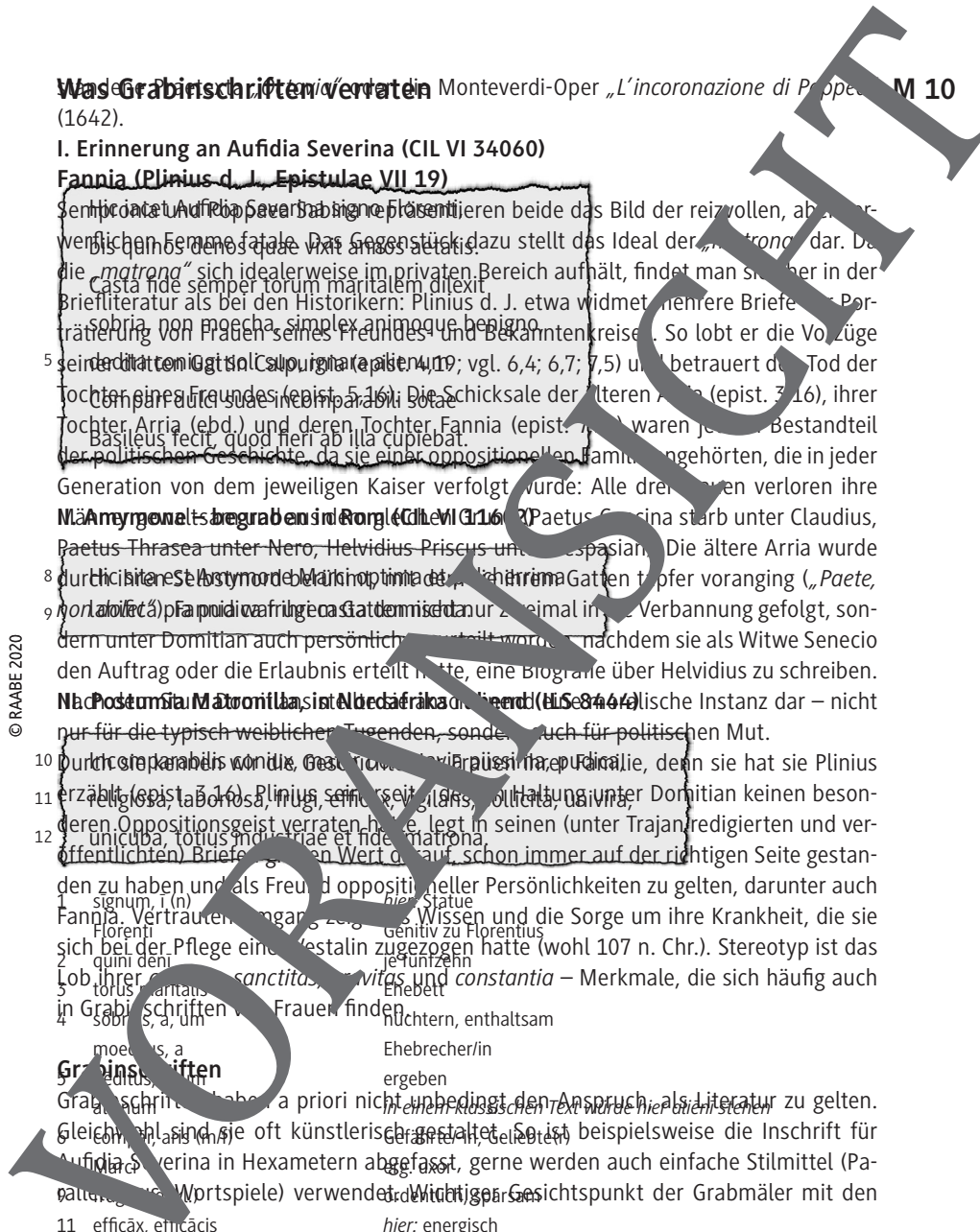
Die weibliche Instanz dar – nicht nur für die typisch weiblichen Tugenden, sondern auch für politischen Mut. Durch die Parabel von die Geschichte der Präziosa, eine Fatale, denn sie hat sie Plinius erzählt (epist. 3,16). Plinius seinerseits, als „*matrona*“, unter Domitian keinen besonderen Oppositionsgeist verraten habe, legt in seinen (unter Trajan redigierten und veröffentlichten) Briefen großen Wert darauf, schon immer auf der richtigen Seite gestanden zu haben und als Freund oppositioneller Persönlichkeiten zu gelten, darunter auch Fannia. Vertrauten Umgang mit Plinius, die Sorge um ihre Krankheit, die sie sich bei der Pflege eines Festalins zugezogen hatte (wohl 107 n. Chr.). Stereotyp ist das Lob ihrer „*sanctitas*“, „*vitas*“ und „*constantia*“ – Merkmale, die sich häufig auch in Grabinschriften von Frauen finden.

Die Grabinschriften haben a priori nicht unbedingt den Anspruch als Literatur zu gelten. Gleichwohl sind sie oft künstlerisch gestaltet. So ist beispielsweise die Inschrift für Aufidia Severina in Hexametern abgefasst, gerne werden auch einfache Stilmittel (Parallelismus, Wortspiele) verwendet. Wichtiges Gesichtspunkt der Grabmäler mit den

Die Grabinschriften haben a priori nicht unbedingt den Anspruch als Literatur zu gelten. Gleichwohl sind sie oft künstlerisch gestaltet. So ist beispielsweise die Inschrift für Aufidia Severina in Hexametern abgefasst, gerne werden auch einfache Stilmittel (Parallelismus, Wortspiele) verwendet. Wichtiges Gesichtspunkt der Grabmäler mit den

- 11 *efficax, efficacis* hier: energisch
- 12 *unicuba, ae* die nur einem Mann Beigelegene

© RAABE 2020



Arbeitsauftrag *tituli* war es, die Aufmerksamkeit der „Passanten“ zu erregen, sodass diese an den Gräberstraßen stehen blieben, um die jeweilige Inschrift zu lesen. Oft **Übersetzung** direkt angesprochen und zum Lesen aufgefordert. Bilder wecken die Aufmerksamkeit. Sie besaßen nicht nur Aufdringlichkeit, sondern die Grabmäler oft Porträts der bestatteten Personen und Ehepaare, bei Freigelassenen gerne auch die Arbeitsstätte oder **Textarbeit** darauf. So gibt es mehrere Grabreliefs, die Frauen bei ihrer Arbeit in einer Werkstatt zeigen. Informationen erhalten wir über Aufidia Severina? Erstellen Sie eine Liste Da sind Engländer im. wichtiges Anliegen war, bei den Nachfahren in Erinnerung (*memoria*) zu bleiben, hatten sie sich jeweils ein besonderes Wort einfallen lassen. Sie strebten zu Lebzeiten um eine adäquate Grabstätte (vgl. Mauser 2005). Das galt, besonders in der Kaiserzeit, auch für die Freigelassenen. Nur es zu etwas brachten Reichtum in Form eines großen und prächtigen Grabmals, möglichst in der Nähe des Schwagers oder des Schwagers. Die meisten Grabmäler von Frauen meist Ehemann, Vater, Vetter oder Bruder bekohnten Sie wies Basil auf Gefühle gegenüber seiner Arbeit selbst aus. Begrüßung des Basilus der Aufidia Severina). Obgleich keine exakten Breitenangaben, was und sie sich in der Grabsteinlänge, deutet auch die Länge des jeweiligen Vergleichs mit Aufidia Severina. Prospekt für den Die Grabreliefs Frauen beschränken sich im Allgemeinen auf die topischen Merkmale der tugendhaften Frau; die Adjektive **Übersetzung** *univira, lanifica, pia, casta, domesta*, finden sich oft. Selbstverständlich gilt dies aber nicht als Ideal, sondern als Beschreibung und Bestätigung für eine Frau, die nicht über die Wirklichkeit, und selbst die Ideale sind nicht mit den persönlichen Vorlieben gleichzusetzen, sondern mit dem, was er für „comme il faut“ hielt.

9. Was ist an der Namensangabe „Anymone“ und „Marcus“ anders als an üblichen Die *homo* bzw. *uivira* sind die Begriffe, die auf jeder Seite ein Bewusstsein *matrona* (die *uivira* Frau) sind. Anymone und Marcus Severina aus Köln sowie eine Frau in einer Metzgerei. An sich ist es nicht ungewöhnlich, dass eine Frau in einer Metzgerei auftritt. Die Stellung bzw. auf das, was man geleistet hat. Erwerbbarkeit von Frauen wurde zwar in der besseren Gesellschaft als Regel betrachtet, aber sie bewies, dass der Familienvater die Familie nicht allein ernähren konnte (vgl. Weeber 1995: 92 f.) –, war aber trotzdem weithin gang und gäbe, vor allem in Handwerksbetrieben, im kaufmännischen Sektor und in der Landwirtschaft. Das Grabrelief der Metzgersfrau deutet eine Arbeitsteilung zwischen Mann und Frau an. Während der Mann im Laden für die Zubereitung und den Verkauf des Fleisches verantwortlich ist, übernimmt die Frau anscheinend die Buchführung; sie hält sich dabei in einem getrennten, von der Öffentlichkeit des Ladens getrennten Raum auf. Es gibt jedoch auch Reliefs, die Frauen als Verkäuferinnen zeigen.

Methodisch-didaktische Hinweise (Cic. Cael. 33f)

M 11

Diese Vätertrübsinnigkeit ist eine Aufwalm-Coe-Text (z. B.), dann die Affäre mit Clodia bündelnd gelagert, aber nicht die vollgarnige lange Klage wird unterfchiedlich gelagert, weil die rätionalen Charakteristika der weiblichen Sine keinen Fall vorgetragen werden. Die Co-ordinans auf Grund der Aussage, die Wahrheit über die Dargestellten herauszubringen.

Dies sollte von der Lehrkraft auch nicht suggeriert werden. Vielmehr sollte die Charakteristik als literarische Fiktion und die Intention des jeweiligen Autors bzw. Textes im Vordergrund stehen. Die übergeordnete Fragestellung, die auf alle Texte herangezogen werden soll, lautet: Was muss sie eigentlich in der Chaostexte zeigen können? Wie muss ich über eine Person wissen, um überhaupt eine gewisse Aussage von ihr beanspruchen zu können?

5. *familiam clarissimam nupsisses, cur tibi Caelius tam coniugis fuit? Cognatus, affinis, vinctus familiaris? Nihil aerum. Quid igitur fuit nisi ius, edam tenentis et libido?*“ zugleich

reizvoll und inhaltlich ansprechend wegen der Ambivalenz des Porträts, etwas, das man gerade in Bezug auf Frauen gemeint ist Clodia jedenfalls nicht auf so knappem Raum; die lebensfrohe und kühne Catilina, die ein Stoß bei den Schülerinnen und Schülern sicherlich auf mehr Sympathie als eine der berühmten Jugendheldinnen. Es folgt die Charakteristik der Poppaea Sabina in den Dokumenten, der literarische Rezeption: Dies zeigt, dass Sallust mit seiner zweitnütigen Sempromia einen Typus geschaffen hat, den ein anderer Historiker aufgreift, um das Verhalten einer Frau zu erklären. Quintus Metellus (Ehemann der Clodia)

Als positives Gegenbild wird dessen beiden Familien gegenübergestellt. Sie ist unter anderem deshalb besonders interessant, weil sie ein Beispiel für „oral history“ gibt – sie versuchte (mit Erfolg), die Überlieferung zu beeinflussen, indem sie Plinius von den Frauen ihrer Familie erzählte. Ihre Geschichte setzt die Reihe auch chronologisch fort.

Arbeitsauftrag Sie sind in Gegensatz in politischer Hinsicht: Poppaea steht für das (korrupte) Kaiserhaus, Fannia für die (loisch-„republikanische“) Opposition.

Übersetzung über Fannias, die von Plinius in der Jugend gesagt wird, leitet dann zu den Grabinschriften über. Die über die in Epigrammen werden durch Stereotype erkennbar. Außerdem

Grammatik Die über die in Epigrammen werden durch Stereotype erkennbar. Außerdem

der über die in Epigrammen werden durch Stereotype erkennbar. Außerdem

Interpretation Charakteristik kann nützlich sein, ist aber nicht unerlässlich, um die

5. Vergleichen Sie Clodia mit dem Idealbild einer römischen matrona.

© RAABE 2020